

Ersteht
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Buchhandlungen
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3spaltige Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 93.

Neuenbürg, Montag den 15. Juni 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Zum 20 jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II.

An diesem Montag vollenden sich zwei Jahrzehnte, daß Kaiser Wilhelm II. die Regierung als deutscher Kaiser und König von Preußen übernahm, es geziemt sich daher wohl, der 20jährigen Wiederkehr dieses Gedentages eine Betrachtung zu widmen. Als der älteste Sohn und Nachfolger des unvergesslichen edlen „Frühlingstaisers“ Friedrich III. am 15. Juni 1888 den Thron bestieg, da zählte er noch nicht 30 Jahre und dies jugendliche Alter des neuen Herrschers auf Deutschlands Kaiser- und Preußens Königsthrone gab damals in deutschen und preußischen Völkern nicht wenigen Besorgungen und Besorgnissen Anlaß. Sie traten namentlich in der Hinsicht hervor, daß der jugendliche Monarch, gestützt auf die ihm zu Gebote stehende große Macht, die die ruhmreichen kriegerischen Ueberlieferungen der preußisch-deutschen Geschichte, sich vielleicht von kriegerischem Ehrgeiz und Tatendurst übermannen lassen und versuchen würde, nach dem blutigen Lorbeer der Schlachten zu langen, eine Befürchtung, welche vielfach auch im Auslande geteilt wurde. Aber es zeigte sich nach dem Regierungsantritt des jungen Kaisers sehr bald, daß ihm durchaus nichts ferner lag, als der Gedanke, kriegerischen Ruhm zu erwerben und das gewaltige, sieggewohnte deutsche Heer in einem großen Kriege aufs neue zu erproben. Im Gegenteil, Kaiser Wilhelm II. ist von Beginn seiner Regierung bis zur Stunde stets eifrig und überzeugt für die Erhaltung des Weltfriedens eingetreten und hat er der deutschen auswärtigen Politik in diesem Sinne erfolgreich die Direktiven gegeben, mit vollstem Recht darf man ihn daher als erprobten Friedenshüter preisen. Dabei hat er es jedoch allezeit verstanden, die Würde und das Ansehen Deutschlands im Rate der Völker Europas zu wahren und den deutschen Einfluß auf den Gang der Weltbegebenheiten zu sichern. Dies konnte allerdings nur dadurch ermöglicht werden, daß Deutschland auf der Höhe seiner militärischen Schlagfertigkeit erhalten wurde und raslos hat denn auch Kaiser Wilhelm

fort und fort daran gearbeitet, Deutschlands militärische Stärke zu wahren und noch zu erhöhen, während er zugleich auch bemüht war, die Wehrkraft Deutschlands zur See zu stärken. Die auswärtige Politik Deutschlands wurde in diesen 20 Jahren der bisherigen Regierung Kaiser Wilhelms vor allem dadurch charakterisiert, daß er getreulich an den Bündnissen mit Oesterreich-Ungarn und mit Italien festhielt, während bessere Beziehungen zu England und Frankreich geschaffen wurden und das gute freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Rußland aufrecht erhalten blieb.

Nach innen zeichnete sich die Regierung des Kaisers besonders durch eifrige Reformbestrebungen auf den verschiedensten Gebieten aus, wie auf dem Felde der Sozialpolitik des höheren Unterrichtes, der Künste, des Gesundheitswesens. Namhafte Fortschritte wurden nach zahlreichen Richtungen hin in den Gesetzgebungen des Reiches und Preußens gemacht und gewaltig entwickelten sich ferner trotz mehrfachen Krisen Handel und Industrie Deutschlands. Gewiß fallen auch in die bisherige Regierungsepoche des Kaisers und Königs mancherlei unerfreuliche Erscheinungen, aber sie sind Umständen und Verhältnissen entsprungen, auf welche der Herrscher nicht einzuwirken vermag; zu solchen unerfreulichen Erscheinungen gehören u. a. die fortwauernde Finanzmisere des Reiches und der mitunter so häßliche Auswüchse zeitigende Streit der Parteien. Auf kirchenpolitischem Gebiete ist nach den Kampfzeiten in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Preußen-Deutschland mehr und mehr Ruhe eingetreten und speziell gilt dies von der Regierungszeit des jetzigen Kaisers, woran ihm sicherlich kein geringes persönliches Verdienst gebührt. Dank seiner hervorragenden Eigenschaften als Monarch wie als Mensch erfreut sich denn auch Kaiser Wilhelm II. größter Verehrung und Anhänglichkeit bei allen loyalen und patriotischen Deutschen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und sie finden sich daher auch am Tage seines 20jährigen Regierungsjubiläums in dem innigen Wunsche zusammen, daß es dem erlauchten Herrscher noch fernere lange Jahre vergönnt sein möge, das Szepter zum Heile Deutschlands zu führen.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser hat den ehrengerichtlichen Spruch gegen den Generalleutnant z. D. Grafen Hohenau bestätigt. Dieser Spruch lautet auf Verlust des Offizierstitels und des Rechts zum Tragen der Militäruniform.

Der russische Ministerpräsident Stolypin soll sich zu einem Korrespondenten des Pariser „Matin“ über die Nevaler Zusammenkunft folgendermaßen geäußert haben: Die Grundlage unserer äußeren Politik bleibt immer das Bündnis mit Frankreich. Unsere Freundschaft mit England paßt vollständig in den Rahmen dieser friedlichen Allianz. Die russisch-englische Freundschaft ist für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes notwendig. Neben unserer Freundschaft mit England bleibt unsere traditionelle Freundschaft mit Deutschland bestehen, sie wird auf keinen Fall durch unser Abkommen mit Großbritannien in Mitleidenschaft gezogen; denn dieses bezieht sich auf Persien, Afghanistan und Tibet, auf Länder also, in denen Rußland und England schon seit längerer Zeit ihre Interessen verteidigen müssen. Der friedliche Einfluß des englisch-russischen Affords macht sich auch bereits fühlbar. Sie kennen, Hr. Redakteur, den unruhigen Zustand in Persien und an der afghanischen Grenze und da ist es wohl von großer Bedeutung, daß Rußland und England sich darüber vollständig einig sind, welche Haltung sie gegenüber dieser kritischen Lage einnehmen sollen.

Am Tage des Jubiläumstages haben die Wiener Bankinstitute für das Jubiläumswerk „Für das Kind“, das Kaiser Franz Josef in erster Linie zu bedenken gebeten hatte, 500 000 Kronen gestiftet. Baron Rothschild spendete 100 000 Kronen.

Die englischen Frauenrechtlerinnen haben am Samstag eine große Demonstration für die Gewährung des parlamentarischen Stimmrechts an die Frauen abgehalten. Gegen 12 000 Frauen aller Volksklassen nahmen an der Kundgebung teil, die vollkommen ruhig verlief.

Dahlhausen a. Ruhr, 13. Juni. In einem Steinbruch der Gewerkschaft „Christinenruhe“ in Altendorf a. Ruhr wurden infolge unerwarteten Losgehens eines Sprengschusses 4 Personen schwer verletzt, unter ihnen ein Ingenieur tödlich. Die 3 anderen Verletzten sind Italiener.

Das Geheimnis des Geizhalses.

6. Kapitel. Der nächtliche Gast.

Wie zumeist, so verbrachte Olga auch diesen Abend mit Lesen, bis sie in der ersten Stunde ihr Bett aufsuchte; eben im Einschlafen begriffen, hörte sie plötzlich ein seltsames Geräusch. Es schien aus dem Wohnzimmer zu kommen.

Sie stieg in Strümpfen ganz leise die Treppe hinunter, und jetzt vernahm sie vom Hofe her das Geräusch.

Sie preßte die Hand auf's heftig klopfende Herz. Ob sie die Hausleute wecken sollte?

Jetzt konnte sie im Hofe einen Mann mit einer brennenden Laterne sehen, der sich mit Hammer und ähnlichem Handwerkszeug zu schaffen machte.

Das Gesicht des Mannes kam ihr bekannt vor, sie mußte ihn schon einmal gesehen haben, sie wußte nur nicht gleich, wo?

Ganz unverhofft drehte der Mann mit einem Male die Laterne so, daß ein halber Schein auf das Fenster fiel, an dem Olga stand. Tödtlich erschrocken fuhr sie zurück und beruhigte sich erst, als sie sicher war, daß der Fremde sie nicht gesehen hatte.

Nun hörte sie das Rasseln einer Feile, wahrscheinlich versuchte der Mann das Eisengitter eines Parterrefensters durchzuseilen; gern hätte sie jetzt einen Schutz gehabt, und doch durfte sie sich nicht von der Stelle bewegen, um die Aufmerksamkeit des Eindringers nicht auf sich zu lenken.

So verhielt sie sich ganz still und lauschte fast atemlos auf das rassende Geräusch. Nach einer Weile verstummte es, und Olga konnte sehen, wie der Mann zu dem nach innen geöffneten Fenster die Laterne hereinstellte und sich dann selbst hindurch zwängte.

Das war für sie der geeignete Augenblick zur Flucht, auf den Behen rannte sie im Nu nach oben, dann blieb sie wieder stehen und sah hinunter.

Auf dem Flure angekommen, nahm der Mann einen Schlüssel aus der Tasche, um die Türe des Zimmers zu öffnen, das die Möbel aus dem alten Hause barg; der Schlüssel paßte nicht, der Dieb zog daher einen zweiten und dritten hervor, bis er endlich einen passenden gefunden. Während Olga dies alles beobachtete, fiel ihr ein, daß der Einbrecher derselbe Mann sein mußte, der nach der zu vermietenden Wohnung gefragt hatte.

Sie klopfte nun leise an die Schlafstubentür der Hausleute und erzählte in der Hast, was vorgefallen war. Der Mann stand sofort auf und ging mit Olga zu dem von ihr bezeichneten Zimmer; es war verschlossen. Als nun auch, blaß und zitternd die Frau aus dem oberen Stockwerk herbeikam, wurde sie von ihrem Mann schleunigst zur Polizei geschickt.

Aus dem verschlossenen Zimmer hörte man mittlerweile lautes Geräusch, wie wenn Tische und Stühle hastig zur Seite geschoben würden, dann wurde das Fenster geöffnet.

Bald war es den Bemühungen der Polizisten gelungen, die Türe zu sprengen, — o weh, der

Vogel war ausgeflogen. Die Polizisten durchsuchten nun sorgfältig die Stube, fanden aber nichts weiter als ein altes Brecheisen.

Olga war sehr niedergeschlagen, daß der Mann entwischt war und ihr Aerger vermehrte sich noch, als die Polizeidiener ihr erklärten, es würde ihnen bei rechtzeitiger Benachrichtigung ein Leichtes gewesen sein, den Dieb zu fassen.

Am andern Morgen begab sie sich zeitig zu ihrem Anwalt.

„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein Dahl“, sagte dieser, nachdem er die Geschäfte angehört hatte, „wir lassen die Möbel aus der Schreiberstraße wieder dorthin zurückbringen und sorgen für ausreichende Bewachung des Hauses. Ich bin nämlich fest überzeugt, es war beim Einbruch bloß auf diese Sachen abgesehen, ohne Zweifel hatte der Dieb Kunde davon, daß Sie dieselben in Ihre Wohnung genommen hatten, jetzt sollen Sie uns als Lockmittel noch gute Dienste tun.“

Olga fand den Rat sehr einleuchtend und bestellte sofort einige Männer zum Rücktransport der Möbel. Absichtlich richtete sie es so ein, daß dieser am hellen Tage vor sich ging, sie wünschte ja gerade, daß die Leute es merkten. Im Stillen überlegte sie dabei fortwährend, wer sich wohl am besten zur Bewachung des Hauses und zum Beobachten eignen würde.

Zu guter Letzt kam sie zu dem Entschluß, sich selbst in das Haus zu begeben.

So schauerlich ihr auch anfangs der Gedanke

München, 13. Juni. Gestern stürzte bei einem Neubau in Röttenbach in der Oberpfalz das untere Gebälk ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein lediger 20 Jahre alter Mann war augenblicklich tot, 2 Arbeiter wurden schwer verletzt. Die übrigen Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Juni. Die Zweite Kammer hat heute die Beratung der Bauordnung bei Art. 62 fortgesetzt, diesen nach dem Kommissionsantrag angenommen und dann längere Erörterungen an den Artikel 63 geknüpft, der für Bauwerke, die außerordentlichen Zwecken dienen, wie Pulvermagazine, Theater- und Zirkusgebäude, Warenhäuser, große Geschäftshäuser und ähnliche Gebäude, gewerbliche Betriebsstätten, die sehr starke Feuerungen erfordern, eine besonders große Belastung oder Erschütterung der Gebäude, einen starken Abgang unreiner Stoffe oder eine erhebliche Luftverschlechterung verursachen, außerordentliche Bauvorschriften zum Schutz des Publikums und der Nachbarschaft für zulässig erklärt.

Stuttgart, 14. Juni. Das Städtische Arbeitsamt schreibt über die Arbeitslage im verflossenen Monat Mai, daß auf dem Arbeitsmarkt für männliche Personen gegenüber den Vormonaten eine Verschlechterung eingetreten sei. Die Steigerung der Stellengesuche überwiegt erheblich die Zahl der Stellenangebote; namentlich der Andrang von auswärtigen Arbeitssuchenden war sehr groß. Trotz der ungünstigen Lage im allgemeinen zeigte sich jedoch in einzelnen Berufen infolge von Saisoninflüssen ein Mangel an Arbeitskräften, so namentlich in der Gastwirtschaft, in der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie und in der Landwirtschaft. Der starke Mangel an weiblichen Dienstmädchen für Privat- und Geschäftshäuser besteht weiter. Auch gewerbliche Arbeiterinnen waren stark gesucht. Dagegen zeigen einen, teilweise ganz erheblichen Ueberschuß an Arbeitskräften die sämtlichen Berufe der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie, die Buchbinder, Sattler und Tapeziere, das Holz-, Bau- und Verlehdgewerbe.

Stuttgart, 13. Juni. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung gibt auf Grund der Erhebungen des statistischen Landesamts eine Zusammenstellung über die Obstausfichten in Württemberg. Demnach sind die Ausfichten für Kefel sehr gut in den Oberämtern Backnang, Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Maulbronn, Stuttgart Stadt und Amt, Waiblingen, Waiblingen, Horb, Neuenbürg, Nürtingen, Sulz, Sailsdorf, Gmünd, Mergentheim, Schorndorf, Ehingen, Geislingen und Riechheim, dagegen gering im Oberamt Spaichingen, in den übrigen Oberämtern gut bis mittel. Die Ausfichten für Birnen sind sehr gut in den Oberämtern Eßlingen, Heilbronn, Stuttgart Amt, Waiblingen, Horb, Sulz und Ellwangen, gering in Spaichingen und Urach, in den nicht aufgeführten Oberämtern gut bis mittel.

an ein erneutes nächtliches Abenteuer war, so überzog doch schließlich das Verlangen, Klarheit in die verwickelte Lage der Dinge zu bringen, alle Furcht, und außerdem besaß sie ein außergewöhnliches, an Frauen nicht oft zu findendes Maß von Beherrschung und Energie.

7. Kapitel. Auf dem Lauferposten.

In aller Stille betrieb Olga nun die notwendigen Vorbereitungen für einen mehrtägigen Aufenthalt in dem alten Hause, vor allem versah sie sich mit ausreichendem Proviant, und zwar wählte sie nur kalte Speisen, damit nicht der Rauch aus dem Schornsteine ihre Anwesenheit verraten könnte.

Auch einen Revolver kaufte sie, um sich im Notfall verteidigen zu können.

Von großer Wichtigkeit war es außerdem, daß sie Gelegenheit zur schnellen Flucht hatte, aus diesem Grunde untersuchte sie genau das ganze Haus und fand schließlich ein Fenster im ersten Stock, das in geringer Höhe über einem niedrigen Dache lag, und von welchem aus sie bequem in den Garten gelangen konnte.

In der richtigen Erwägung, daß der Dieb, der augenscheinlich mit des Vaters Verhältnissen vertraut war, wahrscheinlich das als Kontor benutzte Zimmer aufsuchen würde, wählte sie sich den darüber liegenden Raum zu ihren Beobachtungen aus; einige Löcher in der Holzdielen, die ihr einen Durchblick nach unten ermöglichten, kamen ihr dabei vortrefflich zu statten.

Sie hatte sich vorgenommen, keinem Menschen,

Tübingen, 12. Juni. Auszug aus der Spruchliste der Geschworenen für die am 6. Juli beginnenden Sitzungen des 3. Quartals: Karl Debsacker, Verlagsbuchhändler in Neutlingen; Wilh. Kachel, Apotheker in Neutlingen; Gottlieb Friedr. Gehring, Bauunternehmer in Calw; Karl Stein, Privatier in Rottenburg; Jakob Fischer, Wagnermeister in Herrenberg; Friedrich Dengler, Bauer in Göttingen, O.A. Nagold; Oskar Knapp, Kaufmann in Neutlingen; Eugen Eisenlohr, Kaufmann in Neutlingen; Karl Rapp, Kaufmann in Nagold; Jakob Fuß, Stadtpfleger in Verneck; Ernst Schelle, Garteninspektor in Tübingen; Ulrich Holzäpfel, Bauer und Gemeinderat in Ottenbronn; Hugo Knapp, Fabrikant in Pfullingen; Georg Eberhard, Kaufm. in Wildberg.

Tübingen, 14. Juni. Privatier Jey in der Haaggasse wurde gestern in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt. Jey soll unmittelbar vorher beim Weine vom Tode gesprochen haben.

Tuttlingen, 14. Juni. Als Kandidaten für die Stadtschultheißenwahl haben sich bis jetzt Rechtsanwalt Faber und Amtmann Scherer in Urach gemeldet.

Valingen, 11. Juni. In der gestern vor dem R. Schöffengericht hier zur Aburteilung gekommenen Strafsache gegen 18 Metzgermeister des Bezirks Valingen wegen Nahrungsmittelfälschung, weil sie kleinere und größere Mengen von Kartoffelmehl als Zusatz zur Wurstbereitung verwendeten, wurden sämtliche Angeklagte für schuldig erklärt und zu Geldstrafen von 3 bis zu 30 Mk. nebst Kostentragung verurteilt. Als Sachverständiger war Regierungsrat Dr. Spindler vom R. Medizinalkollegium Stuttgart beigezogen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Neuenbürg. Im Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart ist von dem Reichsvereinsgesetz eine Textausgabe mit Anmerkungen und den Vollzugsbestimmungen von Württemberg und den größeren Bundesstaaten erschienen. Das Büchlein ist hübsch gebunden und um den billigen Preis von 1 Mk. 20 Pf. bei der Buchhandlung des „Enztälers“ zu haben. Den Gemeindebehörden und sonstigen Interessenten kann die Anschaffung dieses praktischen Hilfsmittels bei der Handhabung des Gesetzes aufs angelegentlichste empfohlen werden.

□ Neuenbürg, 13. Juni. Der Regimentsstab und das I. Bataillon des Hohenzollern'schen Fußartillerie-Regiments Nr. 13 bezieht auf seinem Rückmarsch vom Schießplatz Wahn nach Ulm in hiesiger Stadt Quartier vom 26./27. Juni d. J. in der Stärke von 20 Offizieren, 82 Unteroffizieren und 468 Gemeinen. Es empfiehlt sich, daß die Einwohnerschaft bei Zeiten Vorsorge für die Barastellung der erforderlichen Räumlichkeiten trifft, umso mehr, als es nicht möglich sein wird, alle Mannschaften in Betten unterzubringen. Soweit Betten fehlen, muß für Strohlager und Decken gesorgt

nicht einmal ihrem Bräutigam, etwas von ihrem Vorhaben zu sagen, sie fürchtete, er werde es ihr vor lauter Sorglosigkeit nicht erlauben, oder doch solche Vorrichtungen zu ihrer Sicherheit treffen, die das Gelingen ihres Planes vereitelten.

Als sie nun ganz allein in dem alten Hause war, — die Männer, die beim Umzug geholfen, waren längst wieder fort — wollte sie doch ein ängstliches Gefühl beschleichen. Drückend lag die Stille und Dunkelheit auf ihr, und mehr als einmal schreckte sie auf, wenn sie das Scharen der Mäuse und Ratten, deren es in dem alten Gebäude in Massen gab, hörte.

Ein leeres Haus hat immer etwas Unheimliches. Wer wußte nicht, wie schauerlich es klingt, wenn der Wind im Schornstein heult und an den Fenstern rüttelt? Dies alles mußte jetzt Olga durchkosten, und dazu kam, daß durch die vielen aufregenden Erfahrungen der letzten Wochen ihre Nerven auf's Aeußerste gereizt waren.

Sehr leicht möglich war es, daß sie genötigt sein würde, mehr als eine Nacht auf ihrem einsamen Wächterposten zuzubringen, ja, es war sogar als wahrscheinlich anzunehmen, daß der Dieb eine oder zwei Nächte vorübergehen ließ, ehe er einen erneuten Einbruchversuch machte.

In einer Beziehung war ihr das aber auch ganz lieb, so gewöhnte sie sich erst besser an die Einsamkeit.

Damit ihr die Zeit nicht gar zu lang wurde, hatte sie sich ein paar Bücher, sowie das Blatt mit der Geheimschrift mitgebracht, für die notwendige

werden. Die Offiziere erhalten Quartier mit Morgenkost, die Unteroffiziere und Gemeinen dagegen volle Quartierverpflegung.

Neuenbürg, 14. Juni. (Korr.) Es dürfte vielleicht auch die Leser des Enztälers interessieren, zu erfahren, daß die in unserem lieblichen Schloßwäldchen sich befindlichen Exoten durch Oberförster Freiherrn von Gaisberg in sachkundiger, dankenswerter Weise mit Namen bezeichnet worden sind. Neben allen heimischen Holzarten finden wir daselbst Nordmannstannen, Taxis, andalusische und canadische Tannen, Weyhmuts- und Färbelliefer, ja sogar eine echte Libanon-Feder. — Unser „Häglesweg“ ist in den letzten Wochen mit großem Kostenaufwand wieder aufs neue hergerichtet worden. Wir richten nun an die verehrl. Einwohnerschaft, bezw. an die angrenzenden Güterbesitzer die höfliche Bitte, den allgemein beliebten Spazierweg in jeder Weise schonen zu wollen. Laut früherer mündlicher Uebereinkunft zwischen dem Verschönerungsverein und den Güterbesitzern darf der Weg nur mit Handkarren befahren werden.

□ Neuenbürg, 15. Juni. Der Bezirksverein vom Schwarzwaldverein hat nun seinen Ausflug, der vor 3 Wochen wegen schlimmen Wetters verschoben werden mußte, doch gemacht mit großer Beteiligung von fast allen Orten, die zum Vereine zählen. Wenn auch die Beteiligung nicht so stark war, wie sie vor 3 Wochen geworden wäre, so haben sich doch 54 wanderfrohe Leute und darunter ein starkes Drittel Damen, die in Ausdauer mit dem Herrn wetteiferten, zusammengefunden, um auch dem Gebiet des badischen Brudervereins, zwischen Murg- und Rheintal, einen Besuch zu machen. Das Wetter war so schön, wie man es nur zu solchen Veranstaltungen wünschen kann; auch der Schweiß, der nachmittags ziemlich reichlich floß, gehört notwendig dazu. Mit dem ersten Zug ging es aus dem Schwarzwald hinaus und dann wieder hinein nach Baden. Ohne Aufenthalt ging es in flottem Trab auf bereitstehenden Landauern durch die schöne Stadt, die Lichtentaler Allee nach Geroldsau. Leider war es nicht möglich, die herrliche Badestadt genauer kennen zu lernen. Die Fahrt auf dem Landauer war angenehm, und nur ungern stellten sich viele wieder auf eigene Fäße. Nun ging es hinein in den morgenfrischen Wald hinauf an einem muntern Bächlein entlang zu dem Wasserfall, wo auch eine photographische Aufnahme gemacht wurde. Nun ging es immer höher hinauf zur Babener Höhe unter manchem Seufzen und Achzen. Aber auf dem schönen stattlichen Turme war alle Mühe und Anstrengung vergessen. Ein weites, prächtiges Panorama breitete sich vor den staunenden Blicken aus, wenn auch die Fernsicht (Bogesen) etwas verschleiert war. Ein frischer Wind vertrieb uns von der luftigen Plattform, und nun ging es hinab zum herrlichen Kurhaus Sand, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Doch gab es hier auch kein langes Verweilen. Steil ging es hinab den berühmten Bertelbachwasserfällen entlang, die in

Beleuchtung am Abend mußte eine Laterne sorgen, die mit einer schützenden Blende versehen war, um den Lichtschimmer nach außen abzusperren.

Nur langsam vergingen die Stunden, oft wollte die Müdigkeit das einsame Mädchen übermannen, dann stand sie auf, stellte die Laterne gegen die Wand und ging im Zimmer auf und ab.

Als die Uhr auf vier zeigte, nahm sie an, daß in dieser Nacht kein Einbruch mehr versucht werden würde und legte sich zu Bett. Sie schlief auch ganz ruhig und fest bis in den hellen Morgen hinein.

Nachdem sie ein einfaches Frühstück zu sich genommen, begab sie sich in ihres Vaters Stube, dort untersuchte sie alle Papiere in dem Kulte, um zu sehen, ob nicht vielleicht eines derselben einen Bezug auf die Geheimschrift habe.

Auch auf dem Boden lagen ein paar Papiere, sie nahm sie auf und ließ ihre Augen darüber gleiten. Plötzlich belebten sich ihre Züge, auf der Mitte des Papiers standen ein paar Figuren, die große Ähnlichkeit mit den Typen der Druckschrift hatten, das Wort ihres Vaters: „Ich bin froh, daß Du das Drucken erlernt hast, es wird Dir noch einmal gute Dienste tun, wenn ich tot bin“, kam ihr in den Sinn, gewiß hatte sie jetzt einen Schlüssel zu der geheimnisvollen Schrift gefunden.

Sorgfältig hob sie nun alle umherliegenden Papiere auf, säuberte sie von Schmutz und legte sie aufeinander, „wer weiß“, dachte sie, „wie gut ich sie noch brauchen kann.“

— Fortsetzung folgt. —

vielen Kaskaden sich an dem Abhang hinabziehen. Leider hatten sie nur wenig Wasser. Wie viel schöner müssen sie sein, wenn große Wassermassen die vielen Stufen des Abhangs hinabstürzen. In brennender Hitze und dumpfer Schwüle ging es hinab nach Obertal in dem obst- und weinreichen Böhlerthal und nach kurzem Aufenthalt mit der Bahn der Heimat zu. Alle waren hochbefriedigt über das Gesehene. Das Arrangement des gelungenen Ausflugs ist das Verdienst unseres rührigen, unermüdeten Vorstandes, Hrn. Apotheker Bozenhardt. Wir hoffen, daß er uns auch wieder im nächsten Jahr ein so hübsches Programm zusammenstellt. Waldheil!

Calmbach, 12. Juni. Ein tragisches Geschehnis waltete am letzten Dienstag über einem Bierfuhrwerk der Gebrüder Leo-Mahlacker. Bei der Einfahrt nach Wildbad lief, wie schon berichtet, ein zweijähriges Kind des K. Kiefer hier unter das Fuhrwerk und wurde augenblicklich von den Hinterrädern zu Tode gedrückt, ohne daß den Fuhrmann eine Schuld getroffen hätte. Bei der Heimfahrt geriet dieser selbst bei der Haltestelle Engelsbrand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise unter die Räder seines Wagens und wurde so schwer verletzt, daß er bis jetzt bewußtlos ist und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Bierfuhrer, den das Unglück an einem Tage so schwer verfolgte, wird allgemein bedauert, besonders da er als ein braver Mensch bekannt ist. (Beob.)

Altensteig, 13. Juni. Unser Städtchen hat wieder einen schönen Schmuck erhalten. In den letzten Tagen wurde auf dem Marktplatz ein acht-eckiger Brunnen aufgerichtet, der heute abend zum erstenmal aus 4 Ausflüßröhren das unentbehrliche Naß in den 4,5 Meter im Durchmesser weiten Behälter ergoß. Auf der Nordwest- und Südostseite schmücken den Brunnenstock das Stadtwappen, auf den beiden anderen lesen wir die Jahreszahl der Errichtung: 1908. Auf dem Stock erhebt sich noch eine Säule, die zwei elektrische Lampen trägt. Der Brunnen wurde in Wasseralfingen gegossen und ist ein Meisterwerk unserer einheimischen Industrie.

Neuenbürg, 10. Juni. Der „giftige“ Sauerampfer. In der Mitteilung, daß in Ehingen Kinder nach dem Genuß von Sauerampfer erkrankt und eines von ihnen sogar gestorben sei, wird dem „Staatsanzeiger“ aus dem Leserkreis mitgeteilt, daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht. Nach einer in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ vom Jahr 1899 wiedergegebenen Mitteilung von Prof. Dr. Eichhorst erkrankte ein Knabe wenige Stunden nach dem Genuß von rohem Sauerampfer an einer akuten hämorrhagischen Nephritis und starb nach 9 Tagen unter Bewußtlosigkeit und Muskelkrämpfen. Diese Erkrankung wurde — wohl mit Recht — auf den hohen Gehalt des Sauerampfers an der den erfrischenden Geschmack bedingenden, aber sehr giftigen Oxalsäure zurückgeführt. Außer dem angeführten sind noch einige weitere Vergiftungsfälle durch Sauerampfer bekannt geworden, insbesondere wird auch von tierärztlicher Seite über mehrere

solche mit tödlichem Ausgang bei Schafen und Pferden berichtet. Es dürfte daher geboten sein, die Kinder vor allzu reichlichem Genuß des rohen Sauerampfers zu warnen.

Neuenbürg, 15. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ist dem 29 Jahre alten verheirateten Elektrotechniker Gustav Knöller hier zugestoßen. Derselbe fiel, durch die elektrische Leitung getroffen, vom Mast herab. Schwer verletzt an Kopf und beiden Armen wurde er zunächst ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Dermisches.

Deidesheim (Pfalz), 9. Juni. Der historische Weisbock, den die Gemeinde Lambrecht an die hiesige Stadt alljährlich am Pfingstdienstag für ein Weiderecht zu liefern hat, wurde heute zum 500. Male abgeliefert. Vor Sonnenaufgang wurde der Weisbock von einem Lambrechter Bürger hierher gebracht und in einen dazu bestimmten Stall gestellt. Hier wurde das Tier von einer Kommission untersucht, ob es auch den vereinbarten Vorschriften entspricht; der Bock muß nämlich wohlgehornt und sonst gut beschaffen sein. Nach der regelrecht verlaufenen Uebernahme seitens der hiesigen Stadtverwaltung wurde der Lambrechter Bürger, der den Bock hierher geführt, mit Brot und Wein bewirtet, das Tier aber unter Glockengeläute vor dem Stadthaus versteigert. Diese Verpflichtung, daß Lambrecht alljährlich an Deidesheim einen Bock zu liefern hat, besteht laut Urkunde schon seit dem Jahre 1404. Da Lambrecht die Lieferung dieses bestimmten Tributs schon mehrmals unterlassen hatte, kam es jeweils zu langwierigen Prozessen, die immer zu ungunsten Lambrechts ausfielen, weshalb auch der Weisbock seit dem Prozesse, in welchem Napoleon I. das Urteil — weil die Pfalz zu Frankreich damals gehörte — zu bestätigen hatte, regelmäßig geliefert wurde.

Ein Mann namens Lust, der wegen Teilnahme am Aufstande in den baltischen Provinzen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, stand am 1. Juni vor dem Appellationsgericht des Senates in Petersburg. Lust wurde zur Hinrichtung hinausgeführt und das Detachement, welches die Gefangenen zu erschießen hatte, gab eine Salve auf ihn ab. Von 12 Geschossen durchbohrt sank Lust nieder und wurde als tot liegen gelassen. Wunderbare Weise war keine der Verwundungen tödlich. Nachdem die Militärverwaltung den Platz verlassen hatte, kroch Lust von dem Platze. Er fand Zuflucht in der Hütte einer alten Frau, die ihn pflegte, bis er wieder gefund war. Als er schließlich imstande war, die Hütte zu verlassen, hatte er das Unglück, sofort erkrankt und verhaftet zu werden. Der Gerichtshof, vor den er gebracht wurde, verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis, beschloß aber gleichzeitig infolge der merkwürdigen Ergebnisse des Verurteilten, ein Gnadengesuch an den Zaren einzureichen. Das Appellationsgericht hat jedoch die Einreichung dieses

Gnadengesuchs verboten und wird deshalb nach seiner Hinrichtung noch seine Gefängnisstrafe abbüßen müssen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 14. Juni. Der Kaiser empfing heute vormittag den Generalfeldmarschall Graf Dahnke mit dem Kirchenkollegium der Garnisonkirche zum Vortrag über den Wiederaufbau der Garnisonkirche. Später empfing der Kaiser den neuernannten amerikanischen Botschafter Hill in Antrittsaudienz. Zur Frühstückstafel waren geladen: Prinz Ludwig von Bayern, der Gesandte Graf Lerchenfeld, Reichskanzler Fürst Bülow, Generalfeldmarschall Graf Dahnke, Botschafter Frhr. v. Marschall.

Berlin, 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Prinz Ludwig von Bayern stiftete am Samstag nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Bülow einen Besuch ab.

Danzig, 14. Juni. Die 8. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins wurde heute vormittag eröffnet. Namens der Vertreter der Staatsregierung führte Oberpräsident Dr. v. Jagow aus, die Regierung wünsche, der Flottenverein solle nicht verschwinden, sondern weiter ausgebaut werden. Der Flottenverein dürfe nicht ein Anhängsel des Reichsmarineamts sein, sondern müsse selbständig sein und Vertrauen im ganzen deutschen Volke haben. Er dürfe nicht als Organisation der Regierung angesehen werden, sondern als Ausdruck des Willens des deutschen Volkes. An den Kaiser wurde ein Telegramm gesandt, worin es heißt, der Flottenverein verfolge unverrückbar das Ziel, das Vaterland in den Besitz einer Flotte zu setzen, welche den für seine Wehlfahrt nötigen Frieden sichere. Die Hauptversammlung nahm dann eine Resolution an, worin es heißt: Der Flottenverein ist und bleibt ein national-politischer, also vaterländischer Verein, der keine Parteipolitik treibt und dessen vornehmste Aufgabe darin besteht, die Betätigung des nationalen Gefühls zu heben. Der Flottenverein beansprucht hierfür das Recht, zu Fragen des schnelleren Ausbaues der Flotte Stellung zu nehmen. Hierauf erfolgte die Wahl des Präsidiums. Zum Präsidenten wurde gewählt: Fürst Otto zu Salm-Horstmar und falls dieser das Amt nicht annimmt, Großadmiral v. Köster. Die telegraphischen Anfragen an die nicht anwesenden Mitglieder des früheren Präsidiums, ob sie eine eventl. Wiederwahl annehmen würden, wurde von diesen verneinend beantwortet, auch von General Keim aus politischen Gründen. Zu Mitgliedern des Präsidiums wurden gewählt: 1) Vizepräsident: Excellenz v. Liebermann-Rassel mit 189 von 191 St.; 2) Vizepräsident: Kommerzienrat Körner-Nürnberg mit 188 St.; 3) Geschäftsführender Vors.: Konteradmiral Weber-Berlin mit 191 Stimmen. Die nächste Hauptversammlung findet in Nürnberg statt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. veterinärpolizeiliche Vorschriften für die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Stuttgart.

Vom 29. Mai 1908.

§ 1.

In den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, sowie in die Oberamtsbezirke Cannstatt, Ehlingen, Stuttgart-Amt und Ludwigsburg dürfen Wiederläufer, Schweine und Geflügel aus für die betreffende Tiergattung wegen Maul- und Klauenseuche, Schweineseuche (Schweinepest), Geflügelcholera oder Hühnerpest gesperrten Ställen, Gehöften, Orten oder sonstigen Sperr- oder Beobachtungsgebieten, auch zum Zweck sofortiger Abschachtung, unter keinen Umständen eingeführt werden.

§ 2.

Von den Eisenbahnstationen Stuttgart, Cannstatt, Untertürkheim, Obertürkheim, Ehlingen, Waiblingen a. F., Feuerbach und Jussenhausen dürfen alle mit der Bahn ankommenden Wiederläufer, Schweine und Geflügel ohne Rücksicht auf ihre Herkunft und Einzelheit, ob Handelsware oder nicht, ohne polizeiliche Erlaubnis nicht abgeführt werden, bevor die Tiere durch den zuständigen beamteten Tierarzt untersucht und nach dem Untersuchungsergebnis, Rindviehstüde in Beziehung auf Maul- und Klauenseuche auch nach ihrer Herkunft (1), als unverdächtig und frei von dieser Seuche bzw. von Schweineseuche (Schweinepest), Geflügelcholera und Hühnerpest erklärt worden sind.

§ 3.

Im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart ist der Handel mit Rindvieh, Schafen, Ziegen, Schweinen und Geflügel im Umherziehen untersagt.

Die im Stadtdirektionsbezirk von Händlern zum Zwecke des Verkaufs aufgestellten Wiederläufer und Schweine werden einer verschärften veterinärpolizeilichen Kontrolle in der Weise unterstellt, daß die Tiere der Beschäftigung durch Kaufsliebhaber erst dann zugänglich gemacht werden dürfen, wenn von dem Stadtdirektionstierarzt oder dessen Stellvertreter auf Grund einer eingehenden Untersuchung der Tiere bzw. einer Prüfung der Einkaufsverzeichnisse bescheinigt ist, daß die Tiere nach dem Untersuchungsergebnis, Rindviehstüde in Beziehung auf Maul- und Klauenseuche auch nach ihrer Herkunft (§ 1), unverdächtig und frei von dieser Seuche bzw. von Schweineseuche (Schweinepest) sind. Die Bestände sind jeden dritten Tag wiederholt zu untersuchen, worüber jeweils eine neue Bescheinigung auszustellen ist. Die Bescheinigungen sind den Behörden und deren Organen auf Erfordern jederzeit vorzuzeigen.

Die Bestimmungen des Abs. 2 finden auf Tiere, welche in der Ausstellung oder in den öffentlichen Schlachthäusern in Stuttgart und Cannstatt zum Verkauf aufgestellt sind, keine Anwendung.

Stuttgart, den 29. Mai 1908.

Pischel.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu billigsten Preisen

C. Meeh.

Dobel.

Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am

Dienstag den 16. ds. Mts.

eine vollständige

Zimmer-Einrichtung

gegen bare Bezahlung zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

4 tüchtige

Gatter-Säger

bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Otto Jansohn & Co.

Dampf-Sägewerke

Mannheim.

Contobüchlein

empfehlen

C. Meeh.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung,
betr. den Kinderschutz.**

Es ist Anlaß gegeben, auf nachstehende Bestimmungen des Reichsgesetzes, betr. **Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben**, vom 30. März 1903 (R.G.B. S. 113) zur Beachtung hinzuweisen:

1. Als Kinder im Sinne dieses Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche Knaben und Mädchen über 13 Jahre, welche noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind.

2. Bei Bauten aller Art, im Betrieb von Ziegeleien, Bräuen und Gruben, in Werkstätten der Steinbauer, der Maler und Anstreicher, beim Mischen und Mahlen von Farben, beim **Steinklopfen**, sowie in mit dem Expeditionsgeschäft verbundenen Fuhrwerksbetrieben dürfen sowohl eigene als auch fremde Kinder nicht beschäftigt werden.

3. Verboten ist die Beschäftigung fremder Kinder unter 12 Jahren im Handelsgewerbe, in Verkehrsgewerben, im Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften, beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen in gewerblichen Betrieben jeder Art.

4. Die Beschäftigung von fremden Kindern unter 12 Jahren in den oben Ziffer 3 genannten Betrieben, sowie beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen darf nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und nicht vor dem **Vormittagsunterricht** stattfinden. Sie darf nicht länger als 3 Stunden und während der Schullerren nicht länger als 4 Stunden täglich dauern. Um Mittag ist den Kindern eine mindestens 15minütige Pause zu gewähren. Am Nachmittag darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach beendeten Unterricht beginnen.

5. Für die Beschäftigung fremder Kinder ist die Ausstellung einer **Arbeitskarte** durch die Ortspolizeibehörde erforderlich; auch ist, wenn fremde Kinder beschäftigt werden sollen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen.

Den 13. Juni 1908.

Oberamtmann Hornung.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in **Sindlingen** sind wieder angeführt worden 16 männliche und 13 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirksvereins nimmt Hr. Vereinsassistent Oberamtsstierarzt **Böpple** entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 M für die männlichen und 30 M für die weiblichen Tiere.

Neuenbürg, den 13. Juni 1908.

Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins.
Hornung.

Kaiser-Borax
Zum tägl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verbleicht d. Teint, macht zarte weiße Hände, nur nicht in roten Carthagen. Nur echt in roten Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Keine Crystall-Soda mehr!
Man verwende
Gentner's Flox-Soda!
Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Crystall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig.
Flox-Soda ist frei von ägenden Bestandteilen und reizt die Hände nicht auf.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlösen von Hüllenskräutern und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.
Fabrikant: **Carl Centner** in Göppingen.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform
gesehlich geschützt
bewährten sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich Billigste zur Bereitung eines
kräftigen u. wohlschmeckenden Hastrunks Most.
Tausende von Altkisten. Ueberall erhältlich.
Das Liter hiervon kostet 6 Pfg.
Borrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.
Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-
Stuttgart.
Depot in Neuenbürg bei Apoth. Boxenhardt; in Herrnsfeld bei Apoth. Fränkler; in Gräfenhausen bei Ernst Buck; in Bernsbach bei Reinhold Ebner.

**Gewerbeverein
Neuenbürg.**

Montag den 15. Juni
abends 8 Uhr
findet im Lokal (Eintracht)

General-Versammlung
statt.

Tages-Ordnung:
Jahresbericht,
Kassenbericht,
Neuwahlen,
Anträge und Wünsche.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
der Vorstand.

Neuenbürg.

Wohnung-Gesuch.

Auf Anfang Juli wird eine **Wohnung von 2 Zimmern**, nicht zu klein, gesucht.

Anerbieten an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein im Scheiterholzführen bewanderter

Knecht

findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei

Gustav Ruff, Holzhändler.

Ein Lehrling

welcher die **Kücherei** gründlich erlernen will, wird unter günstigen Bedingungen angenommen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Juhrknecht-Gesuch.

Solider, im Langholzführen bewanderter **Knecht** kann sofort oder in 14 Tagen eintreten.

Rob. Bürkle,
Pforzheim-Württal.

Der
**Zeitungs-Verlags-
Anzeiger**
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
**Druckereien,
Zeitungs- und
Zeitschriften-
Verlegern**
kostenlos und portofrei zugesandt.
**Wirksames
Insertionsorgan**
Zellenpreis für Stellengesuche
15 Pf.
Bezugspreis durch die Post
10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst

**Ansichts-
Postkarten**

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Neuenbürg.

Programm

für die am 22. bis 24. Juni ds. Js. hier stattfindende
XXIII. Versammlung des Württ. Forstvereins.

Montag den 22. Juni, nachmittags und **Dienstag den 23. Juni** vormittags Empfang der Teilnehmer auf dem Bahnhof. **Gesellige Vereinigung** am Montag abend von 5 Uhr ab im Schloßwäldle, von 8 Uhr ab im Gasthof zur „**Sonne**“.

Dienstag den 23. Juni Besuch des Rotenbachwerks und Exkursion in den Walddistrikt Eiberg. Abfahrt vormittags 8 1/2 Uhr mit Wagen vom Marktplatz aus. **Von abends 8 Uhr ab Familienabend** im Gasthaus zum „**Auler**“ unter gütiger Mitwirkung des hiesigen „**Liedertranges**“ und der Pforzheimer Schützenkapelle; Eintritt frei für jedermann.

Mittwoch den 24. Juni, vormittags 8 Uhr Beginn der Verhandlungen im Rathausaal; nachmittags 2 1/2 Uhr **Festessen** im Gasthof zum „**Bären**“.

Zu allen Veranstaltungen ist die verehrl. Einwohnerschaft eingeladen.

Es wird um Ausschmückung und Beslagung der Häuser gebeten.

Zu jeder näheren Auskunft sind Hr. Oberförster **Fehr**, v. **Gaisberg** und der Unterzeichnete bereit.

Den 15. Juni 1908.

Stadtschultheiß **Stirn**.

Neuenbürg.

Wichtig für Bäcker!

Von Montag den 15. Juni bis Samstag den 20. Juni sehe ich folgende Gegenstände gegen Barzahlung dem Verkauf aus:

Einen Wehlschraut mit Glasausfall, **eine eiserne Mulde**, innen verzinkt, 1,80 m groß, **eine Teigteilmaschine**, **eine Mehlmießmaschine**, einige gut erhaltene **Herkuleswannen**, etwa 15 Stück **Wendeln**, **2 eiserne Krüden**, **2 vollständige gute Betten**, sowie sonstiger allgemeiner Hausrat.

Wilh. Herrigel, Bäcker.

NB. Eine gut erhaltene **Vadofentüre** mit 2 Zügen, sowie **eine elektrische** und eine **Petroseumlampe** der Obige gibt billig ab

Für den hiesigen Platz mit Umgebung wird von ältester deutscher **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft rühriger Vertreter**

mit Zulassung gesucht. Gest. Offerten an die Exped. ds. Bl. sub. Chiffre **S 40** erbeten.

Zum Sängerbundes-Fest (26. Juli).
Flaggen, Flaggen, Banner von rein wollenem Schiffsflaggentuch,
z. B. billige Nationalflaggen, Adlerflaggen etc.
Wappenschilder, Lampen, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Hofst. Sr. Majestät) des Kaisers u. Königs
in Bonn am Rhein.

Formulare aller Art
Rechnungen
Briefbogen mit Firma
Wechsel u. Quittungen
Geschäfts-Couverts
Mitteilungen
Plakate
Programme
Visite-
Empfehlungs-
Verlobungs-
Hochzeits-
Trauer-
Grabreden etc. etc.
Karten
sowie alle sonstigen im amtlichen, geschäftlichen und privaten Verkehr vorkommenden
Druck-Arbeiten
liefert billigst
C. MEEH
Buchdruckerei, Neuenbürg.